

Zum Thema

Künstlerkolonien schossen um die vorletzte Jahrhundertwende von Worpsswede bis Woodstock aus dem Boden. Seit 1892 siedelte sich auch im Ostseefischerdorf Ahrenshoop zwischen Darß und Fischland, das Uwe Johnson das «schönste Land der Welt» nannte, nach und nach eine Gruppe von Künstlern an. Was das Ostseebad zu etwas Besonderem macht, ist die Tatsache, dass hier nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs zum ersten und einzigen Mal in der deutschen Geschichte führende Politiker versuchten, einen «Intellektuellen-Sammel-punkt» planmäßig im großen Maßstab neu zu organisieren.

Dem von der Sowjetischen Militäradministrati-on im Juli 1945 eingesetzten *Kulturbund für demokratische Erneuerung* ging es unter der Leitung von Johannes R. Becher nicht nur darum, seinen Mitgliedern exquisite Urlaubsquartiere am Meeres-saum zu verschaffen. Im «Bad der Intelligenz» sollten prominente Schriftsteller, Künstler, Wis-senschaftler und Kulturpolitiker aus allen Besat-zungszonen für einen kulturellen Neuaufbau nach sowjetischem Muster begeistert werden. Nach dem Vorbild der 1935 von der KPD in Moskau entworfenen «Volksfront-Politik» wendete man sich zu-nächst an «Antifaschisten» aller politischen Cou-leur. Doch hinter den Kulissen behielt die Sowjetische Besatzungsmacht die Fäden in der Hand.

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die Idee zu einem deutschen «Bad der Kulturschaffenden» in Moskau geboren wurde. Etwas Ähnliches gab es dort schon seit 1934. Der sowjetische Schriftstel-lerverband hatte im Jahr seiner Gründung in Pere-delkino bei Moskau eine Dichter-Siedlung einge-

richtet. Als der Kulturbund im Juli 1946 mit den sowjetischen Genossen über die Ausgestaltung des Ostseebades der Kulturschaffenden korrespon-dierte, fallen wie selbstverständlich Begriffe wie *dom twortschestwa* (Haus des Schaffens) und *dom otдыхa* (Haus der Erholung), die auch in Peredelki-no gebräuchlich waren.

Anders als in Peredelkino waren in Ahrenshoop nicht nur Schriftsteller, sondern auch Künstler und Wissenschaftler eingeladen. Da sie die Häuser in der Regel nicht erwerben konnten, sondern Som-mergäste blieben, wechselte die Zusammenset-zung saisonweise. Kamen die Gäste zunächst noch aus allen Besatzungszonen, blieben die aus West-deutschland – nach dem dortigen Verbot des Kul-turbundes 1947, nach der Gründung der beiden deutschen Staaten 1949 und dann dem Bau der Mauer 1961 – mehr und mehr aus.

Ähnlich wie in Peredelkino erwies sich auch die Ahrenshooper Künstler-Gesellschaft nicht in allen Punkten als steuerbar. Bald entwickelte sie ein Eigenleben, das sicher von den politischen Rahmenbedingungen bestimmt, aber mindestens ebenso sehr von den Charakteren und Temperamenten der Beteiligten geprägt wurde. Unter ihnen: Johannes R. Becher, Bertolt Brecht, Hanns Eisler, Hans-Georg Gadamer, Ernst Niekisch, Heiner Müller und Franz Fühmann, Christa Wolf und Sarah Kirsch.

Unser besonderer Dank gilt Sabine Wolf und den Kolleginnen und Kollegen des Berliner Archivs der Akademie der Künste für die Mitarbeit an diesem Heft.

Ulrich von Bülow und
Hellmut Seemann